

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Insertionspreis  
für die vierspaltige Corpos-Zeile ober deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Insertate  
für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.  
Insertate bestellern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 81.

Freitag, den 4. April.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

## \* Die Bismarck-Krise.

Es ist nicht das erstmal, daß an die Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck sich Gerüchte über seine neuerliche Regierungsmöglichkeit knüpfen; allein der Ausgang, den diese Gerüchte regelmäßig genommen haben, läßt es durchaus begrifflich erscheinen, wenn die öffentliche Meinung denselben eine gewisse Reserve entgegenbringt. Die Version dieses Jahres lautet, daß der Fürst gewillt sei, die preussischen Reichsämter niederzulegen und sich auf seine Funktionen als Reichskanzler zu beschränken; gewisse, als offiziös zu betrachtende Organe motiviren diesen Entschluß damit, daß der Kanzler nicht gelassen sei, länger die Verantwortlichkeit für alle der preussischen Politik zu übernehmen, an deren Zustandekommen er faktisch unbetheiligt sei, wie seinerzeit an der preussischen Kirchenpolitik. Es wird weiter ausgeführt, daß Fürst Bismarck an dieser nur kraft seines Amtes als preussischer Fürst des Auswärtigen theilgenommen habe, gleichwohl sei ihm die Hauptverantwortlichkeit aufgebürdet worden. Damit ein solcher Vorgang sich nicht wiederholen könne, werde er nicht nur das Ministerpräsidentium und das Portefeuille des Handels, sondern auch jenes des Auswärtigen für Preußen diesmal abgeben. Da man bei Bismarck-Krisen ja nicht hinter die Coullissen blicken kann, so muß man sich an das halten, was die Oeffiziele über die Vorgänge hinter der Bühne mitzuteilen angeheben werden. Die vorliegenden Anhaltspunkte haben denn Stoff zu Kombinationen nach zwei Richtungen hin geliefert, von denen man aber allerdings nur sagen kann, daß sie den Thatsachen anscheinend möglichst wenig entsprechen.

Nach der einen Version würde es sich um eine preussische, nach der anderen um eine Krise im Reiche handeln. Die erstere Meinung geht dahin, daß eigentlich viel mehr eine Bismarck-Krise als die Bismarck-Krise bestehe und daß die Differenzen zwischen dem Kanzler und dem Minister des Innern Fragen kirchenpolitischer Natur betreffen, worauf auch das offiziöse Communiqué hinweist. Es könnte hierbei offenbar nur die Verhängung der Erblichkeits von Posen und Kain in Frage kommen, bezüglich welcher vor kurzer Zeit Herr v. Goltz in bezüglicher Weise erklärte, keiner der gegenwärtigen Minister würde dem Könige einen solchen Vorschlag zu unterbreiten sich entschließen, es müßte also damals im Staatsministerium Einmütigkeit gekräftigt haben, und niemandem daß inzwischen verläutet, das Fürst Bismarck oder Herr v. Puttkamer seine Anschauung geändert habe. Nach ein Umstand kommt hinzu, um diese Version wenig glaublich zu machen und die Tage sind längst vorüber, wo das preussische Staatsministerium ein Kollegium von gleichberechtigten und selbständigen Mitgliedern war und es die ganze Anstrengung des Fürsten Bismarck erforderte, einen Grafen Eulenburg II., mit dessen Politik

er nicht mehr harmonierte, aus dem Ministerium zu drängen. Es ist heute keine Bismarck-Krise mehr notwendig, um einen preussischen Minister zum Rücktritte zu bewegen — dies gilt selbst von Herrn v. Puttkamer, der verhältnismäßig noch die unabhängigste Stellung im Rathe der preussischen Krone einnimmt und der innern Politik allerdings ein gewisses eigenes Gepräge aufgedrückt hat. Allein man darf nicht vergessen, daß Herr v. Puttkamer den Grafen Eulenburg nur kraft des speziellen Wunsches des Fürsten Bismarck ersetzt hat und daß es als durchaus unwahrscheinlich betrachtet werden muß, er würde seine Meinung in irgend einer Hauptfrage der innern Politik, wie der kirchenpolitischen, gegen den Willen des Kanzlers beim Kaiser geltend zu machen suchen. Eine andere Voraussetzung für eine Bismarck-Krise giebt es aber nicht. Wie hinlänglich die erwähnte Kombination ist, beweist auch die Erklärung des Kultusministers v. Goltz im preussischen Abgeordnetenhaus, daß die Regierung einzig darüber sei, die Wiederannahme der Staatsleistungen für das Bisthum Posen abzulehnen; es handelt sich dabei um eine der Hauptfragen, über welche eine Differenz möglich wäre.

Ist die Vermuthung hinlänglich, welche den Grund der angeblichen neuen Bismarck-Krise auf dem Felde der inneren preussischen, beziehungsweise der Kirchenpolitik sucht, so scheint die Meinung noch bedenklicher, welche die neuerlichen Vorgänge im Reiche mit bestehen in Verbindung bringt und dem Kanzler unterstellt, er wolle sich vor der Macht der neugegründeten deutsch-freimüthigen Partei hinter den deutschen Bundesrath verstecken. Man sagt nämlich, jener deutsch-freimüthige Programmpunkt, welcher „verantwortliche Reichsministerien“ verlangt, habe dem Fürsten Bismarck so imponirt, daß er die deutschen Bundesbeschränkungen gegen diesen Angriff vorziehen und in den Vordergrund bringen wolle. Man leitet diese Vermuthung aus der jüngsten Reichstagsausrede des Fürsten ab, er wolle den Reichskanzler recht klein machen, nachdem man ihm immer den Vorwurf des Hansmeiertums wiederhole. Was liegt, daß der leitende Staatsmann damit umgeht, die staatsrechtliche Stellung des Bundesrathes in irgend einer Weise klarer zu fassen, aber das Programm der Deutsch-freimüthigen hat ihn sicher hierzu nicht veranlaßt, wie es denn auch nicht thöricht ist, daß sich irgend eine Regierung mit irgend welchen Reichstheilen von Parteien, die parlamentarisch noch gar nicht in die Fäden gebracht sind, befaßt. Dann aber wäre auf jeden Fall gar nicht einzugehen, in welchem Zusammenhang die Wiederlegung des preussischen Portefeuilles mit der „Vertretung“ der Kanzlerstellung und der Stärkung des Einflusses des Bundesrathes stehen sollte. Der Kanzler führt gegenwärtig den Vorsitz im preussischen Staatsministerium, der für gewöhnlich in der Weise zur Geltung kommt, daß die Minister nach Friedrichstraße oder

Bargin beschieden werden; er ist preussischer Minister des Auswärtigen, aber dieses Ressort umfaßt eigentlich nur die Beziehungen Preußens zu den Bundesstaaten und zu dem Vatikan. Die gesamte Vertretung der auswärtigen Politik führt sonst ja der Reichskanzler. Als Handelsminister hilft der Fürst die social-politischen Anträge und Vorlagen Preußens beim Bundesrathe vorbereiten. Alle diese Kompetenzen sind für die Stellung des Reichskanzlers als solchen nicht wesentlich. Die Annahme, daß die preussische Krise also eine Reichskrise sei, hat daher schlechterdings keinen Sinn.

Man warte in Berlin angefaßt der Unfallsbarkeit aller Kombinationen die weiteren Anhaltspunkte ab, welche die dem Kanzler nahestehenden Organe über Grund und Stand der Krise bringen. Des Innern ist man ja gewiß, daß wenn der Politik Bismarck's irgend eine Person oder eine Tendenz im Wege steht, diese das Feld räumen wird müssen. Fürst Bismarck beging am 1. April seinen vierzigsten Geburtstag, allein es ist der Wunsch und die Ueberzeugung der deutschen Nation, daß er noch lange im Stande sei, das Steuer der preussischen und der Reichspolitik zu führen.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 3. April.  
Mit dem vorgestrigen Tage sind die sogenannten diskretionären Vollmachten des Juligesetzes von 1880, welche sich auf den Dispens von Bischofsstab, die kommunale Vermögensverwaltung und die Wiederannahme der Staatsleistungen beziehen, erloschen. Der Bischofsparagraf behält auch fernerhin Gültigkeit.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, sind die preussischen Staatskassen angefallen worden, die bei denselben eingehenden Reichsaffären ein vom 11. Juli 1874 nicht wieder auszugeben, sondern durch Vermittelung der Generalkassirer und der Regierungen bezw. Bezirkshauptkassen in angemessenen Partien an die königliche preussische Kontrolle der Staatspapiere zum Umlauf gegen Scheine neuer Ausgabe vom 10. Januar 1882 abzuliefern.“

Eine Kommission der Delegirten-Konferenz deutscher Gewerbe- und Handels- und Gewerbetamnen hat in voriger Woche in Berlin nebstregte Verhandlungen über generelle Angelegenheiten gepflogen. Nach Feststellung eines Statutenentwurfes für Innungsverbände wurde eine festere Organisation der Konferenzen verhandelt, an welchen bisher die drei hankaischen Gewerbetamnen, die fünf sächsischen (eine Gewerbe- und vier Handels- und Gewerbe-) Kammern, die sieben bayerischen und acht württembergischen Handels- und Gewerbetamnen, sowie drei sibirische Kammern theilhaftig waren. Abdann beschloß man aufs Neue für die Einsetzung von Gewerbe-

Wie als Antwort darauf ließ sich von der Oesteria her eine ruhende Frauenstimme vernehmen:  
„Annungiata, Annungiata! Wo bist Du? Wo bleibst Du?“

Erstreckt fuhr das Mädchen auf. „Die Mutter sucht mich; zu lange habe ich hier geplaudert und sie in der Oesteria warten lassen.“

„Sage mir erst, wo Du wohnst, wie Du heißt, wann ich Dich wiedersehen kann?“ bat ich, sie wünte mir aber häufig ein Lebenswohl zu und eilte flüchtigen Schrittes davon.“

„Und Du folgest ihr?“  
„Nein, ich sah ihr die Angst an, daß die Mutter ihre Begegnung mit einem Fremden bemerken könne, und blieb zurück, um sie nicht in Verlegenheit zu bringen.“

„Aber Du gingest später nach der Oesteria?“  
„Das that ich, sie war jedoch nicht mehr da und Niemand vermochte mir Auskunft über sie zu geben.“

„Und doch willst Du mich nach einem Orte führen, wo ich sie sehen kann?“ fragte Edwin lächelnd, der aus der ganzen Erzählung des Bruders nur entnahm, daß diesem wieder einmal die klare ruhige Vernunft abhanden gekommen sei.

„Das kann und will ich,“ war Bernhard's Antwort, „se hat mir gesagt, daß sie jeden Morgen die Messe der Kirche Santa Annunziata hört. Die Heilige soll auch meine Schutzpatronin werden,“ setzte er lebhaft hinzu, „ich bin natürlich von morgen an ein sehr eifriger Kirchengänger, und Du, Edwin, wirst mich begleiten.“

„Daß ich ein Narr wäre,“ rief der Bruder lachend. „Nein, mein lieber Bernhard, suche Du nur allein die Spuren Deiner schönen Unbekannten, ich habe nicht Lust, alle Studien Deiner neuesten Verquickung mit durchzumachen.“

„Du kannst wirklich glauben —?“

„Daß mein phantastischer Bruder in besonders angeregter Stimmung ein hübsches Mädchen für einen Geraph angesehen hat,“ fiel Edwin ein. „Ja, das glaube ich; denn es ist im lieben Deutschland gar manches Mal geschehen und ich war darauf vorbereitet, in Italien noch mehr der gleichen kleine Gefäßswallungen zu erleben.“

(Nachdruck verboten.)

## Verloren.

Roman von Ludwig Fabich.

(Fortsetzung.)

„Das wird ja die wahre Idylle!“ warf Edwin dazwischen, verlumpte aber sofort, denn der Bruder sah ihn mit einem Blick an, der etwas schmerzhaft Witzendes hatte, und Bernhard fuhr fort:

„Goldblondes Haar, an den Schläfen zurückgestrichen, fiel in zwei langen schweren Büscheln am Nacken herunter. Ein paar tiefgraue, wunderbar selenwolle Augen, von langen Wimpern behagelt, blickten schon und zutraulich zu gleich dem Mädchen entgegen, der kleine Mund war halb geöffnet, so daß die kleinen weißen Zähne zum Vorschein kamen. Rinn und Wangen waren vom reinsten Oual und der garte weiße Teint durch die süßliche Sonne mit einem warmen Ton angehaucht. Einen Augenblick standen wir uns sprachlos gegenüber. Sie war begaubend in ihrer holden Bewirung und ich so überwältigt von ihrer Erscheinung, daß ich keine Worte zu einer Anekdote fand.“

„Wider Schicksal!“ neckte Edwin.  
„Endlich rief ich ihr in deutscher Sprache zu, sie brauche sich vor mir nicht zu fürchten und möge ruhig auf dem erwählten Plage bleiben.“

„In deutscher Sprache? Der Anblick des jungen Mädchens muß Dich in der That sehr verwirrt haben, daß Du darüber so ganz vergessen kommst, was Du warst!“

„Es geschah nicht bloß in der Bewirung. Die Erscheinung des Mädchens hatte so etwas echt Deutsches, daß mir unwillkürlich die Laute der Muttersprache einschlich.“

„Und sie verstand Dich, Du sandest eine Landmannin?“ forschte Edwin weiter, denn ungeachtet der von ihm zur Schau getragenen Gleichgültigkeit begann ihn der Vorgang mehr und mehr zu interessieren.

Bernhard vernahm. „Sie blickte mich verwundert und topfschüttelnd an. Ich erkannte meinen Irrthum, wiederholte meine Anekdote in italienischer Sprache und nun antwortete sie in der so lieblich klingenden toskanischen Mundart: sie fürchte sich nicht!

„Und doch wolltest Du fliehen?“ wandte ich ein.

„Ich erschrak, als ich fliehen hörte,“ erzählte sie und blühte mit den süßen Ränderaugen zutraulich zu mir empor; „aber das Ged lang so lieblich. Es war mir, als hätte ich es vor langer, langer Zeit vernommen; ich konnte nicht von der Stelle.“

„Es ist ein deutsches Lied, und ich bin ein Deutscher,“ sagte ich.

„Das dachte ich wohl,“ nickte sie.

„Kennst Du Deutschland?“ fragte ich schnell. „Ich hielt Dich im ersten Augenblick für eine Deutsche.“

Sie lächelte. „Wegen der blonden Zöpfe hat es schon Mancher gethan, aber die Mutter wird allemal böse, wenn sie es hört. Sie sagt, ich sei eine Italienerin und Zeit meines Lebens nicht aus Florenz herausgelommen.“

Da ich aus ihren Worten einen leisen Zweifel herauszuhören glaubte, so fragte ich sie, ob sie es anders wisse, das stellte sie aber völlig in Abrede. „Es sei ihr so, als wäre sie früher einmal an einem anderen Orte gewesen und sie träume auch zuweilen davon, aber das sei Alles Lächerlichkeit. Die Mutter sagt, sie solle nur die Hände fleißig rühren und zur heiligen Jungfrau und der Schutzpatronin beten, da vergingen derleiigen Einbildungen.“

Ich fragte sie darauf, ob sie die Blumen, die ich unter dem Baume liegen sah, zum Kranz für die Heilige winden wolle, und erbot mich, als sie es bejahte, ihr dabei zu helfen. Ohne jede Schonung, als sie den Vorschlag an. Wir legten uns auf den Moossteppich, ich reichte ihr die Blumen zu und ihre kleinen zierlichen Finger suchten den Kranz, während wir zusammen plauderten und lachten, als hätten wir uns seit Jahren gekannt.

„Geh ich ganz leer aus?“ fragte ich, als der Kranz fertig war, indem ich aus großen roten Beilchen einen kleinen Strauß wand und ihr reichte. Als Gegengabe steckte sie mir diese Anemone ins Knopfloch. Er deutete auf eine Blüthe, die er gleich einem Strohhalm an der Brust trug, dann aber abnahm und in seinem Taschenbuch barg.

„Und wie nenne ich Dich, wann sehe ich Dich wieder?“ fragte ich sie.

kammern und zwar im Gegensatz zu den von anderer Seite beschriebenen Handwerkerkammern vorstellig zu werden. Endlich unterzog man die Hauptgrundzüge des Unfallversicherungsgesetzes einer eingehenden Beratung und verständigte sich einstimmig über eine dem Reichstage zu überreichende Eingabe.

Ueber die Bremer Zollanschlußfrage wird offiziell geschrieben:

Der Antrag Bremens auf Einbeziehung in das Zollgebiet soll beim Bundesrat noch nicht eingegangen sein, aber in festerer Aussicht stehen. Eine rasche Entscheidung dürfte der Angelegenheit in diesem Fall kaum befähigen sein, denn nach Allem, was verlautet, möchte Bremen, ähnlich wie es in Hamburg geschah, einen entsprechenden Theil seines Territoriums sich als freizubehaltend auch für die Zukunft vorbehalten, während aus den von den Bundesregierungen auf ein desfallsiges Schreiben des Reichsanstalters eingelangten Mittheilungen hervorgeht, daß dieselben nicht geneigt seien, dem Wunsche Bremens nach Aufhebung eines freihandelsgesetzlichen Schutzes zu tragen. Nach die Korrekturen der Unterwerf anlangt, welche Frage früher vielfach mit der Einbeziehung Bremens in das Zollgebiet verknüpft wurde, so hören wir, daß diese Frage von der Bremer Regierung jetzt selbst getrennt behandelt wird und wohl erst dann zur Diskussion gelangen dürfte, wenn das Problem des Bremer Zollanschlusses unter Ausbeziehung eines kleinen Freihandelsgebietes geregelt sein wird.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses beantragte der Deputirte Wocary die Verstraffung zweier Journalisten, welche den Abgeordneten Hermann vorgezogen auf der Strafe schaffschlicht insultrirt hätten. Ministerpräsident Tisza erklärte, die Regierung werde die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen. Das Haus stimmte dem Vorschlage des Präsidenten zu, den Antrag drücken zu lassen und auf die Tagesordnung vom nächsten Freitag zu setzen.

Die holländische zweite Kammer hat die internationale Konvention zum Schutze des gewerblichen Eigenthums genehmigt.

Die Tongking-Expedition, welche nach den Versicherungen der meisten französischen Regierungsorgane in militärischer Hinsicht zum Abschlusse gelangt ist, wird von einigen republikanischen Blättern, wie der „Rep. Fr.“, keineswegs als beendet angesehen. Vielmehr bringt das leitende gembethliche Organ entscheidener als je darau, daß diese Expedition unvollständig und so lange fortgesetzt werde, bis sich Lang-son (an der chinesischen Grenze) und Lu-tung-guan (nordwestlich von Son-tay gelegen) im Besitze der französischen Truppen befinden. „So lange die besetzten Punkte der Nordgrenze Tongking“, schreibt das Blatt, „nicht von französischen Garnisonen besetzt sind, wird das Vergnügen der schönen und ruhmreichen Eroberung des Delta durch die Landleute des Marquis Feng verboden werden können.“ Daß die militärischen Operationen von Seiten des Generals Milot ohne Aufschub erfolgen müßten, wenn anders deren Erfolg nicht durch die ungünstigen klimatischen Verhältnisse vereitelt werden soll, wird besonders betont. Hierzu kommt, daß die Kosten der Expedition beträchtlich wachsen, falls dieselbe bis zum Herbst ausgeführt würde. Freilich verlangt ein Theil der französischen Presse, daß China versichert würde, die Kriegskosten zu tragen, widrigenfalls einestheils Gebiet in Fandbesitz genommen werden soll. Es läßt sich dann aber nicht absehen, zu welchen Kompensationen ein derartiges Verlangen Anlaß bieten würde.

Das gestern in London in Umlauf gesetzte Gerücht von einer Demission des englischen Staatssekretärs des Aeußeren, Carl Cranville, ist sicherem Vernehmen nach durchaus unbegründet.

In Folge einer zwischen dem griechischen Patriarchen und dem kaiserlichen Gesandten eingeleiteten Verhandlung ist der dem griechischen Patriarchen ausgehandelte Insektivvertrag wegen der stattdessen Unterlassung einer Formalklausel an die Hofurtheilsgewandtheit worden. Der Vertrag wird entsprechend geändert und dem Kaiserthum dann anderweit vorgelegt werden.

Zur Situation in Ägypten liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Kairo, 2. April. Nach Telegrammen aus Sinaï von heute lüch Osman Digma gegenwärtig den den Engländern befreundeten Stämmen bei Handub und Tarnah

„Spotts, so viel Du willst, spiele immer den Kalten und Vernünftigen. Sieh sie nur erst, und wir wollen abwarten, wer von uns am Anzüglichsten begabert wird.“

„Ich werde mich also nicht legen.“

„Du wirst mich aber morgen wirklich nicht nach Santa Annunziata begleiten?“

„Nein!“ war die etwas entschiedene Antwort.

„Du schienst Deines festen, vernünftigen Verstandes doch nicht so sicher zu sein, sonst würdest Du Dich nicht so wehren,“ lächelte Bernbard.

„Wenn ich die Sache für ernstlich ansehe, würde ich es für meine Pflicht halten, mit Dir zu gehen, um Dich vor unbedachten Thaten zu beschützen.“

„Als älterer Bruder, nicht wahr?“

„Als der Nützlichere und Weisere jedenfalls.“

Bernbard brach in ein lustiges Lachen aus. „Lassen wir es einmal auf die Probe ankommen, welchen Ruche die größere ist.“

„Wir haben bis morgen Zeit, um die Sache zu überlegen,“ sagte Edwin ausweichend; „jetzt laß mich noch eine Stunde arbeiten.“

„Du willst heute wirklich nicht hinaus?“

„Nein.“

„So lebe wohl. In einem Abend, wie dem heutigen, mit einem Wibe wie das von Annunziata in der Seele, vermag ich nicht im Zimmer zu bleiben.“

Er nahm seinen Hut und eilte von dannen. Edwin blühte ihm lächelnd nach. „Er kleidet der Alte! Immer gleich Feuer und Flamme, wenn er nur ein laiblich hübsches Gesicht faunt. Nun, ich werde sich einmal legen, ob nicht wieder jene Wpauante mit ihm durchgegangen ist!“

Und der Zurückgebliebene wandte sich wieder zu tugig wie früher seinen Manuskrripten zu.

(Fortsetzung folgt.)

das Wasser abzuführen. Masnad III sammelt die nötigen Streitkräfte, um sich Osman Digma entgegenzustellen. Ein Zusammenstoß wird als nahe bevorstehend angesehen.

London, 2. April. Nach einer Meldung aus Sinaï ist Kontradmiral Hewett an Bord des „Curialus“ nach Masnad abgegangen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. April.

Der Kaiser leidet seit gestern an einer leichten Infektion, die ihn nötigte, das Zimmer und theilweise das Bett zu hüten. Der Zustand hat sich heute bedeutend gebessert, so daß Se. Majestät im Stande war, nicht nur die Besuche von Mitgliedern der königlichen Familie zu empfangen, sondern auch einige Vorträge entgegenzunehmen.

Auch der Kronprinz stattete gestern dem Reichskanzler persönlich seine Glückwünsche ab. Der König von Württemberg hatte gleichfalls des Tages durch ein Telegramm gedacht.

Der Kronprinz ist heute früh 7 1/2 Uhr, begleitet von persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Kessel, vom Bahnhof Friedrichstraße aus mit dem fahrplanmäßigen Courrierezug über Hannover und Wülfingen nach London abgereist, um dort den Besichtigungsfestlichkeiten der Leiche des Herzogs von Albany beizuwohnen. Der Kronprinz reist im strengsten Intognito und wird deshalb Empfang und Begleitung auf dieser seiner Reise nach England unterzagt. Am gestrigen Nachmittag hatte der Kronprinz mit seinen Söhnen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, dem Kaiser noch einen längeren Besuch abgestattet.

Der Prinz von Wales, der Graf und die Gräfin von Paris, der Herzog von Koburg und viele andere hervorragende Persönlichkeiten sind, wie aus Cannes telegraphirt wird, gestern Nachmittag von dort abgereist, um die Leiche des Herzogs von Albany zunächst nach Paris zu geleiten, wo die Ankunft heute Vormittag 10 Uhr erfolgen sollte. Bei der Abfahrt der Leiche wurden die üblichen militärischen Ehren erwiesen und Artilleriefeuern abgegeben. Von Paris aus wird die Leiche mittelst Extrazuges nach Cherbourg übergeführt. Der Großherzog von Hessen ist gestern Abend zu den Besichtigungsfestlichkeiten nach England abgereist.

Die Leiche des Herzogs von Albany wird am Donnerstag im Windsorpalast eintreffen. Die Beisetzung derselben in dem Mausoleum in Frogmore findet am Sonnabend Nachmittag 1 1/2 Uhr statt. Der Defak von Windsor, Dr. Davidson, wird die Todtenfeier leiten. Den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge wird, wie wir bereits meldeten, die Beisetzung einen Privatcharakter haben, allein es ist möglich, daß im letzten Augenblicke eine Aenderung eintritt. Die Königin ist noch sehr niedergedrückt, aber ihr Gesundheitsstand läßt nichts zu wünschen übrig. Gestern empfing sie die Delegation der Prinzen von Wales und anderer Mitglieder der königlichen Familie, sowie des Prinzen Ludwig von Battenberg. Die Herzogin von Albany ertrug ihr Mißgeschick mit der größten Resignation. Nur wenn sie einen Gegenstand erblickt, der sie an ihren entsetzten Gatten erinnert, bricht sie in heftiges Schluchzen aus. Gestern erhielt sie den Besuch ihrer Mutter, der Fürstin von Walde-Pymont, und heute traf ihr älteste Schwester, die Königin von Holland, von Haag kommend, in Claremont ein. Die Königin Victoria wünscht, daß die Herzogin nach dem Windsorpalast überführt, aber der Leibarzt, Dr. Hod, erpöht im Hinblick auf den Zustand der Herzogin Einsprache dagegen. Unter den Umständen wird die Herzogin weber von ihrem todten Gemahl Abschied nehmen noch der Beerdigung beizuwohnen können. In allen Kreisen Londons und der Provinzen wurde am Sonntag des traurigen Ereignisses gedacht. Das auf nächsten Sonnabend anberaumt gewesene zahlreiche Wettrudern zwischen dem Postklub der Universitäten Oxford und Cambridge ist wegen des an diesem Tage stattfindenden Begräbnisses des verstorbenen Herzogs von Albany bis Montag Vormittag 11 Uhr verschoben.

Die „France“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Korrespondenten mit dem gewissen amerikanischen Gesandten in Berlin, Mr. Sargent. Der Gesandte sagte, er habe den Petersburger Boten jurisdizien, weil ihm das russische Klima nicht behagte und weil er auch große Interessen in Amerika zu schätzen habe, ferner weil er gar nicht so lange im Auslande in diplomatischer Verwendung verbleiben. Bezüglich des Diners bei dem Fürsten Bismarck anlässlich des Geburtstages des Kaisers bemerkte Mr. Sargent, die Rückfahrt sei nach Auslande verpflichtet den Fürsten Bismarck, ihn einzuladen. Aus dem gleichen Grunde sei er gekommen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Bismarck allen Diplomaten begrüßt und ihnen die Hand gereicht, ausgenommen Sargent, antwortete Lester: „Ich grüßte als beifälliger Mann Bismarck, und er erwiderte höflich meinen Gruß, ich habe ihn nicht die Hand entgegengehalten, und so hat Bismarck nicht verpflichtet, mit seine Hand zu reichen.“ Die Frage, ob Bismarck während des Diners mit ihm gesprochen, wozu Sargent nicht beantwortete. Die Frage, ob Sargent bei dem Abschied alles mit dem Kaiser zu thun haben werde, beantwortete Sargent: „Ja, aber wenn ich es selbst notwendig befunden hätte, offiziell den Fürsten Bismarck wiederzusehen, so würde mich das nicht geniren; er ist höflich, ich auch; er hat keine Ideen, die ich meingen. Ich habe hier American Interessen vertheidigt nach Pflicht und Gewissen, das gefiel Herrn v. Bismarck nicht. Ich beobachte es unendlich. Ubrigens werde ich von dem deutschen Volk kein schlechtes Angedenken mitnehmen.“

In Frankfurt a. M. versammelten sich am 30. v. M. um 2 Uhr im Zoologischen Garten die Vertrauensmänner der deutschen freimüthigen Partei aus den großherzoglich besessenen und hessen-nassauischen Wahlkreisen, um sich über die Wahlen in den nächsten Kreisen zu verständigen.

Um 4 1/2 Uhr begann das Banket im großen Saale des Zoologischen Gartens, an welchem gegen 450 Herren theilnahmen. Die Herren Eugen Richter, Hänel und Nicker wurden bei ihrem Eintreten mit lebhaftem Beifall empfangen. Nach einer kurzen Ansprache des Dr. Emprin, worin er die Anwesenden und namentlich auch die drei Reichstagsabgeordneten willkommen hieß, ergriff Dr. Hänel das Wort. Derselbe erklärte: Er fühle sich in Frankfurt, sobald er als Politiker hierherkomme, schon heimisch, da er im Parlament von 1848 seine politische Erziehung genossen. Hänel tonierte auf die deutschen Kaiser und das deutsche Reich. Richter brachte seinen Toast der deutschen freimüthigen Partei und Nicker den Wählern in Stadt und Land. — Von Frankfurt aus reisten nun Hänel, Richter und Nicker nach Kaiserslautern zum Parteitag. Die genannten Abgeordneten sprachen dort von 1000—1200 Jähren, die zur Hälfte von auswärts gekommen waren, über die Ziele der liberalen Vereinigung, wobei sie besonders die Veramtlung der heftigen Fortschrittspartei und das Heideberger Programm kritisierten.

Frankfurt a. M., 1. April. Die sozialistische Fraktion des Reichstags hielt, wie die „Frank. Ztg.“ meldet, gestern hier eine Art Parteitag ab, zu welchem sich beinahe alle Abgeordnete, sowie mehrere Vertrauensmänner eingefunden hatten.

Krofen, 2. April. Der Fürst von Waldes ist heute Mittag zu den Besichtigungsfestlichkeiten nach England abgereist. München, 2. April. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Ausschusses gemäß 169 192 Mk. für den zur Erhöhung der Feuerversicherung notwendigen Ausbau des Hoftheaters. Außerdem wurden 500 000 Mk. für die Abkündigung der Baupflicht der St. Annakirche in München, 30 000 Mk. für Kirchenbauten in München und 10 000 Mk. für den Bau einer katholischen Kirche in Nürnberg bewilligt. Darmstadt, 2. April. Die erste Kammer beehrte in der heutigen Sitzung bei den Entnahm, nach welchem die Mitglieder des großherzoglichen Hauses von der Kapitalrentensteuer befreit werden sollen.

### Frankreich.

Paris, 2. April. Die Leiche des Herzogs von Albany ist heute Mittag hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich Lord Lyons zur Begrüßung des Prinzen von Wales eingefunden, dieser nahm in der englischen Hofschiff das Dejeuner ein. Gegen 1 Uhr fuhr der Extrazug mit der Leiche nach Cherbourg weiter.

### England.

Petersburg, 2. April. Der Wirkliche Staatsrath Jonin ist gestern Abend hier angekommen. — Die russische Petersburger Zeitung erzählt, daß die von dem Finanzministerium angeregte Erwerbung der Eisenbahn Sibau-Jomny durch den Staat demnachst in dem Minister-Comitö beraten werden solle.

### Gewinn-Liste

der 1. Klasse 170. Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

1. Zug, 2. April 1884.

Dritte Gemäß.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, sind mit dem niedrigsten Gewinn von 50 Mark.

71 83 109 81 (90) 312 28 68 439 55 512 22 57 (120) 650 702 56 800 49 97 918 39 68. 1011 41 56 133 40 215 16 56 (120) 319 (90) 438 51 54 76 516 673 81 95 (90) 98 729 15 17 35 67 859 61 (90) 940 49 (90) 61 62 63. 2003 13 18 107 11 19 44 (90) 58 73 233 (90) 329 (90) 69 84 509 14 30 60 74 620 (90) 36 66 715 38 54 97 817 66 (90) 73 927 40. 3048 55 97 139 (180) 87 98 200 64 70 94 338 (150) 59 438 46 567 88 888 956 63. 4007 (120) 114 58 (200) 39 293 (300) 466 (90) 527 54 56 613 41 44 73 94 798 812 13 50 911 74 800 (120) 26 82 (120) 108 259 66 (90) 96 340 495 539 682 708 10 33 79 91 802 52 988. 1012 3 48 208 77 327 47 (90) 440 547 59 600 738 65 838 906 12 17 75 (150) 80. 7195 207 (90) 11 (90) 17 43 84 821 60 61 65 457 542 59 74 631 611 718 823 43 73 85 918 29 58 68. 8123 32 60 73 (90) 219 70 359 67 96 400 93 547 67 68 641 66 95 791 852 (120) 969 66 (90). 9007 8 65 (90) 80 124 50 326 41 91 438 (150) 53 55 56 506 90 783 85 808 946.

120045 49 50 57 120 (150) 217 55 306 (90) 47 78 (90) 82 118 23 28 (90) 73 (90) 309 77 (150) 427 32 89 518 26 709 36 49 50 858. 12013 28 81 101 11 37 (90) 127 227 29 43 61 (90) 88— 394 421 25 65 568 623 27 759 64 908. 725 97 (90) 632 (90). 16020 21 84 102 20 34 245 67 409 12 39 88 503 8 9 69 655 62 808 31 993 (200). 17055 135 91 96 280 86 324 (90) 411 24 628 74 720 99 815 40 79 92 916 21 56. 18019 91 130 36 328 318 420 276 86 570 723 89 812 903 58 79 94. 19007 9 108 264 (150) 67 378 425 (150) 59 79 530 51 61 96 (90) 610 749 816 87 80 88 904 6 18 38 70 83.

20002 21 47 73 (90) 106 35 78 321 45 (90) 61 80 (180) 81 450 51 553 69 60 98 622 59 793 951 89 (90). 21081 131 32 55 (90) 66 (90) 234 302 23 (120) 425 45 515 82 648 70 787 812 (90) 907 11 (90) 65 88. 22197 210 (90) 27 83 302 9 312 38 759 84 90 916 33 70 84 2903 (120) 68 86 111 86 90 98 (90) 98 (90) 243 (120) 45 328 42 (90) 52 65 405 514 20 646 65 701 875 91 922 93. 24001 35 109 10 85 201 (90) 30 328 45 421 54 662 70 618 56 751 831 (90) 918. 25016 89 119 35 50 72 24 245 70 301 (150) 60 81. 25959 36 58 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 26017 24 40 69 186 262 405 557 68 91 603 94 788 (90) 902 9 89 (90) 83. 27003 (90) 41 40 88 139 61 244 63 431 65 78 559 618 42 43 86 25 949 (90) 68 92. 28038 470 500 28 45 59 616 18 69 74 711 19 896 (150) 933 57 (150) 60 61. 29269 366 567 78 79 (120) 629 703 27 803 74 (120) 837 940 (90) 71.

30044 55 101 246 58 303 18 76 84 436 637 46 84 855 71 (90) 912 14. 31065 129 37 41 63 55 83 89 202 68 90 349 (90) 70 447 63 515 603 38 757 65 71 91 961 81. 32053 122 (90) 51 208 79 94 98 307 83 833 525 34 60 621 709 14 924 63 (90). 33054 72 97 136 72 236 (90) 43 62 86 306 40 412 (90) 525 35 (90) 96 696 702 901 88 (150) 90. 34022 (90) 35 77 91 (120) 93 121 70 222 46 702 76 329 84 96 411 (90) 91 59 532 84 805 89 965. 35071 185 (90) 268 213 63 67 449 54 532 92 604 60 62 72 800 914 182. 36068 65 189 316 71 436 80 549 61 (120) 692 703 62 92 880 912 50 62. 37000 31 167 263 351 (150) 59 (90) 438 (120) 56 59 (150) 65 616 46 85

99 689 57 (150) 728 39 811 24 26 46 (150) 66 921. 38013  
15 67 124 205 27 508 25 40 747 54 68 876 83 35 926  
78 98. 39036 (90) 37 109 38 45 65 224 36 40 44 96 390  
506 14 82 613 757 130 14 914 45  
40032 (90) 57 183 236 418 543 58 92 628 30  
731 52 73 839. 41010 11 39 (90) 214 395 489 92 (90)  
546 93 606 736 854 60 62 72 942 (90) 62 63. 42025 (90)  
131 224 90 319 84 53 84 434 66 531 721 69 70 85 839  
40 90 (90) 303 90 (90). 43124 307 11 50 448 65 66 540  
845 68 66 77 79 769 869. 58022 147 4007 85 66 71 87 83  
288 349 (90) 55 62 92 499 547 90 92 617 38 752 (120)  
802 931 (90) 36 51 63 68 74. 45043 108 25 213 14 349  
428 32 60 (90) 575 639 46 89 91 709 839 54 893 (90)  
46031 9 85 91 95 296 332 63 94 508 22 43 685 (150) 57  
719 39 67 76 884 99 957. 47103 63 197 79 89 (130) 262  
338 81 (90) 406 27 65 683 607 736 50 83 89 822 56 906  
14. 48060 167 82 95 (120) 209 16 60 325 29 47 82 84  
430 85 72 80 508 28 38 72 643 98 (200) 722 87 554 78 83  
99 901 27. 49085 96 145 96 289 (150) 47 64 302 84 82  
91 444 606 20 35 85 (130) 726 314 398  
50074 92 128 (150) 44 219 65 300 36 90 (90) 459  
566 618 (120) 82 (180) 811 37 38 47 939 64 86 (90) 87 90  
97 (120). 51035 170 99 215 322 410 521 698 708 94  
304 23 60. 52081 118 27 39 50 206 12 383 408 24 780  
815 300 (90) 44 92 (90) 58022 147 4007 85 66 71 87 83  
91 614 29 (90) 31 914 (90) 28 65 76. 54091 111 83  
(120) 67 68 (120) 80 205 91 96 353 447 74 608 69 56  
611 98 753 800 7 9 (120) 28. 56016 85 101 (90) 14 51 54  
71 97 237 315 401 (120) 514 (90) 66 76 636 723 28 79  
918 27 75 77. 56013 (90) 207 21 66 97 323 35 61. 443 75  
503 8 41 76 704 42 58 72 81 385 69 91. 57124 19 32 75  
80 81 (90) 302 12 58 62 99 418 45 516 (90) 49 706 67  
(90) 872 84 969. 58008 23 30 35 (120) 45 51 58 72 (150)  
100 46 218 20 66 81 355 451 523 718 63 65 85 828 93  
99 225. 59016 85 (90) 128 270 354 440 657 500 73 (90)  
682 (120) 70 87 (120) 716 (90) 24 91 849 932 (90) 130 217 38  
60027 28 203 42 62 65 888 403 79 503 642 59 72  
851 924 88 (90). 61054 59 73 79 142 238 342 400 29 60  
300 300 (120) 61 67 (90) 78 664 74 81 (120) 913 80 95.  
63044 136 47 61 6000 60 325 305 560 65 656 85  
723 66 96 834 42 53 91 293 90 96. 63063 70 189 217 38  
50 55 58 97 87 333 445 (90) 78 96 (90) 590 (90) 87. 634  
867 97 998. 64016 29 34 84 112 63 69 91 207 53 338 48  
78 404 22 136 64 81 82 603 12 14 68 78 749 97 70  
903 42. 65009 512 36 33 66 524 513 719 81 629 39 30  
994 (90) 66144 90 607 301 21 66 97 323 35 61. 634 88 811  
(90) 57 (180) 970. 67087 78 82 125 272 (90) 389 (90) 454  
71 72 506 32 41 57 641 57 86 91 95 710 17 836 91 913  
35 38 63 78 83. 68006 15 (150) 47 158 201 7 (150) 99  
(150) 307 11 50 448 65 66 540 667 81 73 64 89  
576 911 21 60 (90). 69024 80 (120) 176 84 (90) 225 (150)  
44 52 65 69 417 529 33 58 610 700 26 44 82 813  
50 952.

70099 17 81 57 108 69 217 47 53 81 338 58 97 435  
39 62 82 (90) 87 (90) 576 82 62 60 95 700 353 901  
71011 63 114 46 48 95 283 51 95 (90) 408 506 32 37 42  
604 69 84 711 15 30 48 57 63 66 80 906 46 76 96. 72004  
141 46 90 212 452 73 514 52 90 711 93 981. 73014 30  
58 (90) 62 72 167 252 (120) 348 517 78 651 65 76 765  
71 550 (90) 73 (120) 871. 74007 26 53 86 107 40 73 242  
85 (90) 308 73 80 439 (90) 622 35 700 6 82 32 962 65  
77. 76031 70 170 285 338 45 64 83 400 39 57 78 94 539  
67 881 806 64 87. 76143 66 239 71 77 367 408 500  
615 805 21 60 968 (90) 70 (150). 77008 (90) 71 79 86 143  
56 66 205 322 410 36 49 60 66. 515 58 62 70 97 610 138  
80 (90) 89 130 919 31 45 92 68 (120). 78007 60 106 217 38  
90 98 96 208 16 29 53 67 381 405 (90) 16 58 571 (90) 91  
647 (90) 703 9 39 60 71 83 (120). 882. 79051 59 146 66  
(900) 87 (90) 201 (90) 33 47 303 66 92 463 99 567 600  
(120) 40 64 94 85 776 811 910 71.  
80142 63 58 259 285  
536 55 (90) 60 655 745 65 (150) 87 73 99 801 4 76 3605  
55. 81187 261 647 61 97 (90) 454 90 500 4 13 20 989  
21 642 59 733 61 99 996. 82014 (300) 71 (90) 397 431  
44 48 71 (90) 86 522 613 78 727 50 (90) 73 808 886  
82072 94 127 129 (90) 434 302 66 77 408 29 33 56 (90)  
67 641 44 62 703 869 319 38 84110 12 51 288 (150)  
67 (150) 74 312 45 62 424 523 30 611 14 20 735 55 (90)  
84 809 10 (120) 937 65. 85101 280 348 (90) 60 82 412  
21 52 639 46 71 780 824 99 919 25 60. 86096 138 54  
71 (120) 58 274 76 430 45 579 60 (120). 78007 60 106 217 38  
836 43 55 (90) 74. 87031 124 62 221 30 50 (120) 85 396  
40 441 63 541 (120) 53 59 99 636 40 66 81 715 40 71  
908 15 17 32 (90) 49 60 85 86. 88091 (150) 112 18 35 73 84  
88 229 305 (90) 14 49 450 68 93 515 94 604 83 93 720  
825 47 81 928 93 82 81 82 89016 41 220 (90). 321 32  
37 302 60 885 40 715 37 76 815 33 80 551.  
90078 80 81 124 50 (90) 205 (90) 13 50 57 303 25 39  
73 462 85 519 633 89 708 12 14 327 (100) 59 71 99  
(120). 91037 80 120 307 (90) 72 317 18 21 59 403 8  
33 (90) 600 5 23 50 65 95 18 57 735 39 44 39 800 26  
918 45 61 92151 286 66 332 477 507 32 610 31 74 747  
426 42 93008 163 67 78 207 (90) 85 70 334 74 427  
41 (90) 75 508 26 30 70 (90) 28 96 817 44 98 919  
40 32. 94015 96 (90) 225 77 85 86 367 72 494 (120) 513  
(90) 96 650 (120) 58 61 745 814 912 19 67 71 83 94.

### Die Straßenkämpfe in Cincinnati.

Den nunmehr vorliegenden ausführlichen Berichten über die blutigen Vorgänge in dem von überaus zahlreichen Deutschen besuchten Cincinnati entnehmen wir des Weiteren noch folgendes:

In der Stadt herrschte schon lange Erbitterung über die Rechtspflege, wofür man geradezu Kauflichkeit vorwarf. Der von uns bereits erwähnte Berner'sche Prozeß brachte das Maß zum Ueberfließen. Berner, ein noch junger Mann, selbst war gefählig, seinen Arbeitsgeber in Kind in räuberischer Absicht ermordet zu haben. Durch frühere milde Urtheilssprüche gegen notorische Mörder war namentlich in der Arbeiterkategorie eine hochgradige Erbitterung hervorgerufen worden; seit 1866 war, obgleich zahlreiche Morde stattfanden, eine Hinrichtung vollzogen und in 42 Fällen ein so mildes Urtheil gesprochen worden, daß man allgemein Befriedigung der Richter annahm. Viele Mörder, so hieß es in Maueranschlägen über den Eingang des erwähnten Prozeß, habe man entpinnen lassen, noch häufiger 20 todeswürdige, durch ihre Advokaten und die Richter jedoch beschützte Verbrecher im Gefängnis.

Dies war die Stimmung der Bevölkerung, als am Freitag Abend durch die Handelskammer ein Massenmeeting nach der Markthalle berufen wurde, um der Entrüstung über das Urtheil im Berner'schen Prozeß Ausdruck zu geben. Die Versammlung war von vielen Angehörigen der besseren Stände besucht und ein Kapitän Kemper führte den Vorsitz. Auch die Beschäftigten waren zwar energisch, aber ruhig gehalten. Erst als die Versammelten auseinandergingen, kamen einige, denen sich alsbald ein Haufe anschloß, auf den Gedanken, nach dem Gefängnis zu gehen. Auf dem Wege wuchs die Schar zu Tausenden an und sich erkühnten sich die Ge-

mitter. Das verschlossene Gefängnißthor, welches auf Klappen nicht geöffnet wurde, verurtheilte man alsbald mit zwei Ballen einzurennen, und als dies gelungen war, drang die Menge, nachdem sie noch ein eiernes Gitter durchbrochen hatte, in den Hof des Gebäudes. Hier aber fanden vierzehn Gefängnißbeamte mit geladenen Revolvern, welche sie auf die Menge richteten. Anfangs sprudelte dies die Angreifer, auf die Richter aber blickte der Hof, indem er rief, daß die Beamten Befehl hätten, nicht zu schießen, was auch thatsächlich der Fall war. Man drang jetzt ohne Widerstand bis zur Feste Berners, die man aber leer fand, weil die Befehle in der Voraussicht dessen, was kommen würde, dem Versuch gemacht hatten, Berner mit der Eisenbahn nach Columbus zu schicken.

Berner's Vertheidiger reichte die Menge zu noch größerer Wuth und man verlangte jetzt nach jenem Reiter, der kurz vorher seine Familienmitglieder einen nach dem andern getödtet hatte, um die Leichen für den Gerichtslich einer Universität zu verkaufen. Als sich auch dieser nicht vorfand, begann die Menge ihre Wuth an dem Gebäude selbst auszulassen. Man schleifte ein Fass Theer herbei, ließ den Hof in den Hof fließen und verurtheilte, denselben anzuzünden. Nächstes wurde das Gefängniß nicht, wenn nicht gerade in diesem Augenblick die Wuth durch einen unterirdischen Gang vom Gerichtsgebäude her erschienen wäre. Nächstes säuberten die Soldaten den Hof und begannen dann, als das Volk nun in größeren Massen und noch ungelimter andrang, kaltblütig zu feuern. Der Kampf — wenn man dieses geistliche Andringen der Menge und das Feuern der Wuth so nennen will — dauerte bis gegen Morgen. Wie es heißt, wären vom Volke 5 getödtet und 32 verwundet worden.

Der Richter Berner hatte inzwischen aus eine sehr unruhige Nacht verlebt. Der Eisenbruch, der ihn nach Columbus bringen sollte, wurde unterzogen von Leuten, die Berner küssen wollten, angehalten. Berner aber ließ durch die zwei amerikanischen System miteinander in Verbindung stehenden Waggons und entkam in der Dunkelheit. Er wurde am Sonnabend Morgen in einer Vorstadt von Cincinnati wieder aufgegriffen. Während der Sonnabend verhältnißmäßig ruhig verlaufen war, erneuerte sich um 10 Uhr Abends der Aufruhr und nahm erschreckende Dimensionen an. Die Polizei verlor ihre ganze Macht über das Volk, welches einfach auf Verhörung auszugehen schien. Der Mob brängte sich an das Gefangenenhaus heran, das von der Polizei und vom Militär besetzt gehalten wurde und hatte das Gerichtsgebäude, ein einschließliches Haus, dessen Baustoffen eine Viertel Million Dollars betragen, in Brand. Die Feuerherde wurde herbeigeführt, der Mob ließ sie aber nicht arbeiten und schlug die Spritzen mit Steinen in Stücke. Das Gerichtsgebäude brannte mit allen Archiven und der Bibliothek gänzlich nieder.

Allen Verträge nach warf die Menge Dynamitbomben in das Gefangenenhaus, die mit fürchterlichem Geknatter explodierten und drei Soldaten tödteten. Die Aufrührer versuchten es dann noch, eine Waffenhandlung zu plündern, wurden aber von dem Befehl derer welche zurückgeschlagen, der mehrere Angreifer erschloß; auch der Versuch, das Haus in Brand zu setzen, mißlang. Erst als der Aufruhr sehr ernste Dimensionen angenommen hatte, schritt das Militär ein; dasselbe eröffnete Feuer auf die Aufrührer und brachte auch eine Artillerie zur Anwendung, welche fürchterlich geschuß haben soll; dieselbe wurde einmal vom Volke genommen und es nach längerem Kampfe wieder zurückgeben. Die Zahl der Getödteten wird bis auf 200 geschätzt; andere Berichte bezeichnen die Zahl der Gefallenen auf 50 bis 75. Ein Aeuertann der Wuth wurde erschlagen und mehrere Soldaten und Polizisten verwundet. Der Aufruhr währte die ganze Nacht fort und von beiden Seiten wurde bis gegen Tagesanbruch geschossen.

Am Sonntag Morgen war Alles verhältnißmäßig wieder ruhig und die Straßen trotz des schönen Wetters nahezu menschenleer. Alle zu dem Gefangenenhaus führenden Straßen waren verbarrikadirt. Der General-Adjutant des Staates hat nun ermittelt in der Stadt, und die ganze Wuth des Staates hatte den Befehl erhalten, nach Cincinnati so rasch als möglich einzurücken, da weitere Unruhen befürchtet wurden. Ein Circular gelangte zur Vertheilung, um zur Vertheidigung eines Vigilanz-Ausschusses aufzufordern, welcher die Stadt von Verbrechen zu säubern. Der unruhige Vorfall hat in ganz Amerika ein ungeheures Aufsehen erregt. Allgemein ist man geneigt, die Ausschreitungen mit jenen der Kommune in Paris zu vergleichen.

### Bemerktes.

Hannover, 1. April. Eine blutige Schlägerei hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier stattgefunden. Der „Hannoversche Courier“ bringt darüber folgende Mittheilungen, wofür wir ihm die volle Verantwortlichkeit überlassen müssen. In der erwähnten Nacht um 2 Uhr seien dem genannten Blatte zufolge zwei Offiziere vor dem Wiener Café auf und ab gegangen und wären dort mit einem Göttinger Studenten in Konflikt geraten; auf das Gerede des letzteren an den einen Offizier, ihm die Karte zu übergeben, habe dieser verneinend geantwortet, worauf der Student bemerke, daß er ihn dann nur als „Luft betrachtet“ könne. Auf Grund dieser Aeußerung habe der Offizier sofort seinen Degen gezogen und um den Studenten loszuschlagen, so daß vorübergehende Günstigen sich desselben angenommen und den Offizier am Schlag zu hindern verucht hätten. Jetzt habe auch der zweite Offizier vor dem Waffe Gebrauch gemacht, in diesem Augenblick seien aber auch einige Nachwachter herbeigekommen, und der Wächter Müller habe gerufen: „Steden Sie die Degen ein, ich kann nicht dulden, daß hier geschlagen wird.“ Kaum habe er diese Worte geäußert, so habe auch er einen Degen über den Kopf gehalten, es sei ihm jedoch gelungen, sich des Offiziers zu bemächtigen, ihn zum Arrestanten zu erklären und mit Hilfe anderer Wächter zur Schloßwache abzuführen. Oben sei der zweite Offizier verhaftet und abgeführt. Dieser habe sich jedoch in der Großen Poststraße freigemacht, sei

zum Wiener Café zurückgekehrt, habe die dort noch stehenden Offiziere alarmirt, und diese seien dann mit gezogenem Degen dem Transportzuge des ersten Offiziers nachgefolgt, hätten diesen in der Kramerstraße erreicht und sofort mit dem Rufe: „Unsern Kameraden heraus!“ — auf die Nachwachter eingeworfen. Letztere hätten sich unterfützt von dem Publikum, welches für die Wächter Partei genommen, zur Wehre gesetzt, die Offiziere seien übermächtig, und einigen derselben sei der Degen, mit welchem sie im Hof gehalten, entfallen. Inzwischen sei eine starke Patrouille der Schloßwache, geführt von dem nachgehenden Offizier, herangeführt; letzterer solle zwar gerufen haben, die Offiziere loszulassen, sodann aber, ohne den Erfolg seiner Aufforderung abzuwarten, sofort den Befehl zum Angriff auf die Wache gegeben haben. Ein Nachwachter habe hierbei einen Bajonettstich unter das Auge, ein anderer einen in die Hüfte und vor die Brust erhalten, außerdem seien mehrere andere Wächter, ebenso wie auch Günstigen theils mehr, theils weniger schwer durch Schläge oder Stiche verletzt. Sodann seien mehrere Wächter, unter ihnen auch der Wächter Müller, welcher trotz des Getümmels von dem ihm verhafteten Offizier zur Schloßwache geführt, seitens des nachgehenden Offiziers zu Arrestanten erklärt und durch Soldaten mit aufgepfändetem Bajonett zum Postgebäude geführt, hier aber nach Befriedigung ihrer Personlichkeiten entlassen. Wie verstanden, find die am meisten beteiligten Offiziere dieselben, welche bereits vor mehreren Wochen das Reston mit Nachwachtern in der Bäckerstraße gehabt haben. — Soweit die dem „Damm.“ überreichte Mittheilungen, die von ihm unter dieser Bezeichnung gegeben werden.

Berlin, 2. April. Ein hiesiger Bankier kaufte am 27. v. Mts. von einem ihm unbekanntem Herrn, angeblich einem Engländer, welcher sich unter dem Namen J. J. Klamie, Bennett Buildings No. 3. vorstellte, drei englische Banknoten über je 50 Pfund, und verkaufte dieselben weiter an ein anderes Bankhaus, welches über die Echtheit derselben telegraphisch in London anfragte und aus einer gestern hier eingegangenen Depesche erfuhr, daß die Banknoten gefälscht seien. Der unbekanntete Verkäufer sprach nur gebrochen Deutsch und hatte dem Käufer angegeben, daß er in Centralhotel logirte. Diese Angabe erwies sich als falsch und bis heute ist der Fälscher nicht ermittelt.

Wien, 2. April. In der Staatsdruckerei brach eine Feuersbrunst aus, die eine große Masse von Stempeln und Papier vernichtete und deren Lösung erst nach einjüngiger angestrengter Arbeit gelang. — Der Buchdruckermeister Emanuel Groß ist geflohen wegen Aeußerung falscher Coupons russischer Staatspapiere und russischer Aktien, namentlich Aktien der Agrarbank, verhaftet. Eine Anzahl falscher Coupons wurde mit Beschlag belegt. Zwei Hühner, in deren Brust ein Feuerwerk ausgeführt haben will, wurden ebenfalls verhaftet; man fand bei denselben einen größeren Betrag in Rubeln vor.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich Freitag Nachmittag in Barmen zugezogen. Der Baumtrentner Wehner aus Ebersfeld, welcher am Eisenbahn-Einschnitt Diebstahlsgeldern die Sprengarbeiten übernommen, hatte mehrere Dynamit-Patronen in die hinteren Taschen seines Rockes gesteckt und sich dann, um Kaffee zu trinken, in eine Restauration begeben. Kaum hatte er sich gesetzt, als eine furchtbare Detonation erfolgte und W., in zwei Theile zerfiel, als glücklich vermittelte Leide zu Boden stürzte. Ungefährermaßen war zur Zeit der Explosion nur ein kleines Mädchen von 12 Jahren hinter dem Büfett in der Restauration amwehnd, welches durch einige Glasplitter leicht am Arme verwundet wurde. Im Lokal waren sämtliche Fenster, ein Ofen u. s. w. zertrümmert. Verwunderte Wehner war ein Karienknecht in seinem Käfig unter der Decke völlig unversehrt geblieben.

Wiedertäufer. Der „Rev. Bg.“ wird aus Gaspal geschrieben: In und um Gaspal geht es in religiöser Beziehung momentan, wenn man so sagen kann, recht munter. In den letzten Tagen nämlich hat sich die sogenannte Springerkette wieder in den Vordergrund geschoben, indem ein Missionar der Baptisten-Gemeinde sich produzierte, seine Konvertiten bei 10 Oden der Kirche in ein Glasloch zu stellen, um an ihnen die Wiedertäufer zu verlocken. Es ist freilich aber zugleich komisch anzusehen gewesen, wie die Leute, an Leib und Seele vor Frost erstarbt, sich diesen maßlosen Ceremonien in majestätischer Stimmung hingeben. Der Missionar hatte sich doch wenigstens ein Taucherfloß zum Leber und Gummi angehängt und so, bis über die Brust im Wasser stehend, tauchte er die armen nackten Leute eigenhändig unter, worauf sie dann, nach wie sie waren, die Kleider wieder anzogen, um bis spät in die Nacht hinein unter freiem Himmel noch seine Predigten anzuhören. An erhaltene Zuschauer hat es dabei natürlich nicht gefehlt und namentlich hat die Jugend aber dieses Schauspiel auf offener Straße ihr Gaudium gehabt. Der Herr Missionar soll aber mit der Seite doch nicht ganz zufrieden gewesen sein; ihre Hoffnungen und Wünsche waren auch zu extravagant. Und allerdings ist es wohl recht sehr extravagant, wenn einer die Schwärmer den ganzen Tag und viele Tage auf dem Strohdach sitzt, um die Pölände des Himmels, die „jedemfalls demnach“ erschallen würde, besser hören zu können.

Ueber eine außerordentlich verwegene Wette, die in Bordeaux stattgefunden hat, entnehmen wir der „Gironde“ folgende Mittheilung: „Sieben reiche junge Männer waren die Wette eingegangen, daß sie eine Flasche Liqueur im Käfige der Löwen des Thierbändigers Nebenbad zusammen leeren wollten. Dieser letztere stellte sich den mühevollen Jünglingen zur Verfügung, trat zuerst in den Zwinger und hielt die fürchterlichen Bestien, die von der wilden Art sind, in Respekt. Die leichtsinnigen jungen Leute verblichen einige Augenblicke im Käfig und leerten ihre Flasche Charente, worauf sie sich unter dem wachsamem Auge des jungen muthigen Thierbändigers in guter Ordnung wieder zurückzogen.“

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Sämmtliche  
**Neuheiten**

in:

**Damen-Confection**  
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1884.

Vorzügllicher Sitz!  
Großartige Auswahl!  
Billige feste Preise!

empfiehlt

**Albin Simon's Nachf.,**  
Markt 15.

Mit dem heutigen Tage übergab das in dem Hause kleine  
Ulrichstrasse Nr. 9 von mir betriebene

**Material- u. Destillationsgeschäft**

dem Herrn **Bernhard Barth**. Indem ich für das mir bisher  
geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich  
Sie, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Gustav Nicolai.**

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Annonce, beehre ich  
mich Ihnen hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich mit heutigem  
Tage das von Herrn **Gustav Nicolai** hierselbst seit 10 Jahren  
betriebene

**Material- u. Destillationsgeschäft**

übernommen habe. Ich verbinde damit die Bitte, das meinem  
Herrn Vorgänger in so reichlichem Maasse geschenkte Vertrauen  
auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, und wird es mein  
eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle und gewissenhafte  
Bedienung mir das Wohlwollen und Vertrauen, welches mein  
Herr Vorgänger genoss, auch mir zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

**Bernhard Barth,**

kl. Ulrichstrasse Nr. 9.

■ **Gebrannten Caffee.** ■

ff. **St. Thomé**, à Pfd. 1,20, rein und sehr kräftig im Geschmack.

ff. **Neilgherry Perl**, à Pfd. 1,80.

ff. **grossb. Menado**, à Pfd. 1,80.

„ „ **Neilgherry**, à Pfd. 1,50 und 1,60.

„ „ **Java**, à Pfd. 1,40

empfiehlt

**Bernhard Barth, vorm. Gustav Nicolai.**

**Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak** und  
böhm. **Braunkohlen** (Salonkoh-  
len), zur vorzüglichsten Stuben- und  
Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität  
und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fahren oder kleineren Quantitäten  
**Klinkhardt & Schreiber**, neue Promenade 12.

Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

**R. Ranzenhofer,**

Halle a. S., Poststr. 9,

empfiehlt für die Frühjahrs-saison seine reichhaltigen Sortimente in  
**Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren** aller Art.  
Bestes Münchengeräher und Wiener Fabrikat.

Ältere Waare unter Kostenpreis.

Kleiderstranz, Säuterpunkt, Mädchens-  
töffer, gut erhalten, verkauft billig  
Heine Klausstraße 14, I.

Ein guter wackjamer Hoshund,  
mittlerer Größe, zu verkaufen  
Thorstraße 1.

Expedition im Waisenkause. — Buchdruckerei des Waisenkause in Halle a. d. S.

**Galleische Stadtgefängsbücher!**  
**Provinzial-Gefängsbücher!**  
**Struensee-Gefängsbücher!**  
in einfach soliden sowie hochfeinsten Ein-  
bänden empfiehlt billigst  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**  
Ein Hausgrundstück in d. Haupt-  
straße, Nähe des Marktes, mit  
**großem Laden,**  
ist preiswerth zu verkaufen. Offert sub  
**M. n. 27880** befördert **Hudolf Woffe,**  
Brüderstraße 6.

**Verkauf.**

Beim Abbruch des Wohnhauses Merse-  
burgerstraße 48 sind verschiedene, sehr gute  
eiserne Koch- und Getzöfen, Thüren,  
Fenster, Dachheine, Ausguböden und  
Kuchholz freihändig zu verkaufen.

Den geehrten Hausfrauen  
empfehle meine

**Patent-Dampf-Wasch-Bettfedern-  
Reinigungsmaschine**

zur gefälligen Benutzung.

Fertige Inletts stets vorräthig bei  
**Benkwitz, gr. Rittergasse 18,**  
Betten- u. Bettfedern-Handlung.

Vom 1. April cr. ab verkaufen wir bis auf  
Weiteres ab unserer Grube

**Delbrück bei Dieskau**  
**Briquettes den Centner zu M. —,50,**  
**Presssteine die tausend**  
**Stück zu M. 8,50**

und gewähren Kohlenhändlern und Abnehmern grö-  
ßerer Posten nach vorheriger Rücksprache **Vor-  
zugspreise.**

**A. Riebeck'sche Montan-Werke**  
**Actien-Gesellschaft.**

**Gas-Coaks**

aus bester Westphälischer Steinkohle offerirt bei Entnahme von mindestens 3000 Hecto-  
liter, per Hectoliter mit 50 Pfg., loco Oesaustraße Leipzig.

**Louis Meister in Leipzig.**

**Restaurations-Eröffnung.**

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich in meinem Hause **Steinweg  
Nr. 13 ein Restaurant und Gartenlocal** mit schöner Colonnade ein-  
gerichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke  
und freundliche Bedienung bestens Sorge zu tragen. ff. Bier wie früher von Herrn  
**B. Nauffuß.** Ergedenst **F. Giesecke.**

**Auction**

Sonnabend den 5. d. M. Nachm. 1 Uhr  
kl. Ulrichstraße 34 (Galtz. 3. Köhnen).  
**O. Radestock, Auct.-Commissar.**

**Auction**

von brauchbaren Thüren, Fenstern, Defen  
und Brennholz am Sonnabend den 5. April  
Nachm. 2 Uhr **Rathhausgasse 8.**

**Verkauf.**

Kleine Brauhausgasse 17  
sollen Thüren, Fenster, Defen, Bretter,  
Gatten, Brenn- und Kuchholz, eine neue  
Dachrinne verkauft werden.

**Grude-Coak**

in ganz vorzüglicher Qualität.

**Sachsse & Co.,**

Halle a. S., Magdeburgerstr. 51.

**Allen Wüthern**

faun das  
einzig be-  
währte Mittel, Dr. **Gehrig's Zahnhals-  
bändchen** und **Perlen**, Kindern das Zahnen  
leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug  
empfohlen werden. Preis à 1 M. u. 1 1/2 M.  
Depot für Halle a/S. nur bei  
**Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.**

Jette Hammel verkauft Trothherstr. 31.  
Schutt kann abgeladen werden, 2 Gefpann  
50 3, 1 Gefpann 25 3. Mühlgraben 3.

**Chocoladen**

von **Schoegel & Co.** empfiehlt  
**C. M. Brandt,**  
Bernburgerstraße 30.

**Freitag Abend**  
**frische hausschlach-  
tene Wurst u. Suppe**  
bei **Gustav Friedrich,**  
**Bürgerstraße 10.**

**R. Somburg**

Halle a. S., Domgasse 4,  
empfiehlt selbstgefertigte



Ein nicht zu großes Haus mit Gar-  
ten im Nordviertel der Stadt (ebent.  
auch in Gieblichenstein) wird zu kaufen  
gesucht. Gest. Offerten mit billigster  
Preisangaben werden unter **R. 15** post-  
lagernd Halle erbeten.

Für den Inseratentheil verantwortlich:  
**M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)